Winter 2014

Birs Magazin

Engel Serafin erzählt

Die Domrenovation aus einer ungewohnten Perspektive

Oh, es riecht gut!

Über die Düfte der Festtage

Christchindlimärt Laufen

feiert seinen 35. Geburtstag

Geheimnisvolle Ohrwürmer

Die beiden musikalischen Alphatiere Christina Volk und Florian Volkmann haben sich zusammengetan. Sie nennen sich frauVOLKmann und präsentieren im Theater im Teufelhof unter dem Titel «Sautot» einen ganz speziellen musikalisch-theatralischen Abend.

Text: Jürg Seiberth, Fotos: zVg.

Christina Volk sah und hörte ich kürzlich als Banjospielerin «Im Wilden Westen», Florian Volkmann als bayerischen Musikzauberer in der «Wirrlete». Wenn ich mich an die beiden erinnere, kommen zuerst Töne, intensive Nachklänge. Sie lieben es, mit verschiedenen Musikinstrumenten und mit allen möglichen Alltagsgegenständen Töne zu erzeugen, geheimnisvolle Melodien und Rhythmen, an die ich mich jahrelang erinnere. Beide verkörpern auf der Bühne gern auch Figuren, meist Nebenrollen, und sie tun auch das mit einer geheimnisvollen Intensität, die dazu führt, dass man an diesen Gestalten noch herumrätselt, nachdem man den grossen Bogen und die Hauptfiguren der Aufführungen längst vergessen hat.

Weblinks
frauVOLKmann: www.frauvolkmann.ch
Christina Volk: www.kling.ch
Florian Volkmann: www.florianvolkmann.de
Kurt Volk: www.kurtvolk.ch
Das Jagdsignal «Sautot» kann man hier hören: www.wandfluh-bettlach.ch/jagdsignale/Sau_tot.mp3

Zwei Alphatiere raufen sich zusammen

Volk und Volkmann hatten bisher nicht viel miteinander zu tun, sie lernten sich in der «Kuttlete» im Museum Tinguely kennen und beschlossen, ein gemeinsames Projekt in Angriff zu nehmen. Katharina Martens und Roland Suter, die Direktion des Theaters im Teufelhof, offerierten ihnen den Raum und den Rahmen für eine Uraufführung. Sie begannen mit stundenlangen musikalischen Improvisationen. Volkmann: «Wir haben uns in die Lüfte gespielt.» – Volk: «Aber das Zusammenbauen der musikalischen und szenischen Ideen, der grosse Bogen, machte uns zunächst Mühe.» Nach und nach kristallisierte sich jedoch das Thema Jagd heraus und die einzelnen Elemente fügten sich nahtlos zu einem Ganzen zusammen. Im Laufe der Arbeit erkannten sie, dass die Zusammenarbeit zweier Alphatiere, die beide sehr genau wissen, was sie wollen, zwar interessant, aber durchaus auch anstrengend sein kann. – Volk: «Wir haben beide viel Erfahrung mit dem musikalischen Austüfteln.» – Volkmann: «Aber wichtig war die Unterstützung und Vermittlung von Dritten, die auch einmal Stopp! sagten oder darauf hinwiesen, dass sie etwas nicht verstanden.»

Sautot
eine musikalische Treibtat
von und mit frauVOLKmann
Christina Volk und Florian Volkmann

Theater im Teufelhof Basel
13.–15. / 20.–22. / 27.–29. November 2014
Vorverkauf: Réception Hotel Teufelhof
061 261 10 10 · info@teufelhof.com
www.theater-teufelhof.ch

Theater Palazzo Liestal
5. und 6. Dezember 2014
Vorverkauf: Buchladen Rapunzel
061 921 56 70 · theater@palazzo.ch
www.palazzo.ch

Sautot

Christina Volks Vater, Kurt Volk, war Kunstmaler und Jäger. Das Jagen und die Jagdgesellschaften waren ja vor ein paar Jahrzehnten ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens gutbetuchter Herrschaften, und Kurt Volk, der aus einfachen Verhältnissen stammte, traf hier die Käufer seiner Werke. Sein Nachlass war eine wichtige Inspirationsquelle für Volk und Volkmann. Nach und nach erkannten sie die vielen Dimensionen des Themas Jagen, und sie bauten sie alle in ihr Bühnenprojekt ein, insbesondere die musikalische Dimension. Beim Jagen in den Wäldern ist es manchmal ganz still, manchmal knallt es laut und manchmal hört man auch das Jagdhorn. Kurt Volk mochte das Jagdhorn fast lieber als das Schiessgewehr. Wenn ein Mitglied der Jagdgesellschaft einen Fuchs erwischte, blies er den «Fuchstot», wenn einer ein Wildschwein erlegte, den «Sautot». Der Titel der Produktion bezieht sich also auf ein Jagdsignal. Anderseits kann man «Sautot» wohl auch als eine Art Steigerungsform von «tot» verstehen. Wenn das kein Anstoss für vielfältigen Überlegungen ist!

Geheimnis

Volk und Volkmann sind Perfektionisten. Man merkt, da wurde gefeilt, bis die letzte Geste, das letzte Wort und der letzte Ton perfekt sassen. «Sautot» ist eine sehr runde Sache geworden, frauVOLKmann ist viel mehr als die Summe von Volk und Volkmann. Viele der musikalischen Motive haben Ohrwurmqualität, nicht durch penetrante Einfachheit, sondern durch geheimnisvolle Tiefe. Man kann ein paar Sachen über diese Produktion schreiben, aber am Schluss bleibt ein rätselhafter, sehr emotionaler Nachklang, der unbeschreiblich ist. Man muss die Produktion sehen und hören. – «Sautot» ist saugut. ■

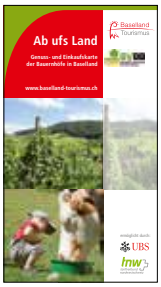
«Ab ufs Land»

Baselland Tourismus und der Bauernverband beider Basel präsentieren eine neue Themen-Panoramakarte, auf der sechzig Bauernhöfe zu finden sind, bei denen man etwas erleben kann.

Einkaufen in schmucken Hofläden gibt Bodenhaftung. Es ist ein gutes Gefühl, regionale Produkte aufzutischen. Es tut gut zu wissen, auf welchen Feldern sie gewachsen sind und wer sie hergestellt hat. Es tut gut zu kochen, was gerade Saison hat und zu essen, was unter der hiesigen Sonne gereift und frisch geerntet wurde. Immer mehr Bauernbetriebe nutzen ihr Potenzial, um den Besucherinnen und Besuchern schöne Hoferlebnisse zu bieten: Streichelgehege begeistern die Kleinsten, Unternehmen kommen zu Führungen und Firmenessen, Familien schlafen im Stroh, Gruppen buchen Aktivitäten – und die vielen «Besenbeizli» halten feine Spezialitäten für alle bereit.

Die attraktive Panoramakarte – auf der sechzig Bauernhöfe mit Angeboten für Touristen verzeichnet sind – ist ab sofort kostenlos an mehr als 100 touristischen Attraktionen des Baselbiets, in Hotels und in vielen Restaurants erhältlich. Ausserdem liegt sie bei den Geschäftsstellen der Projektsponsoren UBS AG und TNW auf (BVB, BLT, AAGL, WB).
Weitere Informationen und andere Themenkarten (Ausflüge, Wandern, Velo, Archäologie) gibt es bei Tourismus Baselland. *(js)*
www.baselland-tourismus.ch

Baselland Tourismus



Archaisch und mechanisch – die renovierte Goetheanum-Bühne

Am Vormittag des 26. September spaziere ich wieder einmal hinauf zum Goetheanum. Ich darf die frisch renovierte Bühne besichtigen, die am Abend mit der Eurythmie-Aufführung «Licht und Lüge» eröffnet wird, mit Bildern aus «Peer Gynt» und mit der Musik von Knut Nystedt und Edvard Grieg.

Text: Jürg Seiberth, Foto: Anna Krygier, Goetheanum

Bald öffnet sich der Vorhang der renovierten Bühne zum ersten Mal.

Rauchzeichen und Bühne, das sind wahrscheinlich die ältesten Medien. Die Rauchzeichen sind weitgehend ausgestorben, die Bühne aber lebt. Und ganz besonders lebendig ist sie in Dornach: Am Bahnhof wird zurzeit eine ganz neues kleines Theater gebaut, oben auf dem Hügel, im Goetheanum, wurde soeben eine der grössten Bühnen der Schweiz renoviert.

Die Renovation

Die Bühneneinrichtung aus dem Jahr 1927 musste aus Sicherheitsgründen ersetzt werden. Der Bühnenkasten aus Beton ist 23 Meter breit, 19 Meter tief und 26 Meter hoch. Zehn Einfamilienhäuser fänden gut darin Platz. Er musste vollständig ausgeräumt und neu ausgerüstet werden. Aus- und neu eingebaut wurden: 200 Tonnen Stahl, 10 Tonnen Stahl in Motoren und Winden, 260 Kubikmeter Holz und 40 Kubikmeter weiteres Baumaterial. Die Kosten für die Renovation beliefen sich auf 9 Millionen Franken. Die Denkmalpflege Solothurn leistete einen Beitrag von 400 000 Franken, der Rest wurde aus Eigenmitteln und aus Spenden von Einzelpersonen und Organisationen aus ganz Europa finanziert. Neu wurde ein Orchestergraben angelegt. Der gewaltige alte Eiserne Vorhang wurde durch einen neuen aus Glasfasergewebe mit Stahleinlagen ersetzt. Er ist «nur» zwei Tonnen schwer und damit sechs Tonnen leichter als der alte. Als besondere Sicherheitsmassnahme wurden Messsonden angebracht, die die Belastung des Betonträgerwerks permanent messen und überwachen. Die Beleuchtung musste nicht erneuert werden, und die legendären Geräuschmaschinen für Wind, Donner und Regen wurden wieder eingebaut.

Das Fundament der Phantasie

Wenn man über die gewaltigen Dimensionen dieser Bühnenmaschinerie staunt und

sich wundert, dass so viel und so schweres Material notwendig ist, um die Illusion, das flüchtige Theatererlebnis, zu erzeugen, dann kann vielleicht Friedrich Schiller weiterhelfen. Von ihm stammt das geflügelte Wort von den «Brettern, die die Welt bedeuten». Im Gedicht «An die Freunde» beschreibt er die Theaterbühne als den Ort, wo «das Grosse aller Zeiten» stilvoll an uns vorübergeht und auf der die «ewig junge Phantasie» waltet. Das flüchtige Theaterbild, das die Welt deutet und das nur in den Köpfen des Publikums weiterlebt, ist vielleicht das, was ganz am Schluss bleibt. Wer den Theaterbildern einen derart hohen Stellenwert einräumt, der wird nicht zögern, ihnen eine trag- und leistungsfähige Maschinerie zugrunde zu legen.

Die Theaterbühne fasziniert weiter

Und wenn man staunt, dass für ein uraltes, mechanisches Medium so viel Geld ausgegeben wird, in einer Zeit, in der der Bildschirm des Mobiltelefons das angesagte Medium ist – gewissermassen die zeitgemässe elektronische Bühne –, dann kann man das vielleicht dadurch erklären, dass die Theaterbühne nicht altmodisch, sondern archaisch ist, dass sie tiefe menschliche Sehnsüchte anspricht, die sich im Laufe der Jahrhunderte kaum verändern. Wie liesse es sich sonst erklären, dass die Firma Apple ihre neuen Produkte regelmässig auf grossen, handfesten Bühnen präsentiert?
Ich habe die Eurythmie-Aufführung «Licht und Lüge» besucht und die Wirkung der erneuerten Bühne erfahren. Ich war beeindruckt, ganz besonders vom Klang des Orchesters aus dem neuen Orchestergraben. Wenn Sie ebenfalls neugierig sind, dann besuchen Sie doch eine Aufführung im Goetheanum. Die Bühne wird fast täglich bespielt, das Programm finden Sie in gedruckter Form oder auf der Website www.goetheanum.org. Alle Veranstaltungen der Goetheanum-Bühne sind öffentlich. ■

Faust kommt!

Ostern 2016 wird die Neuinszenierung von «Faust I und II» von Johann Wolfgang Goethe auf der renovierten Goetheanum-Bühne Premiere haben. Eine Voraufführung von «Faust I» wird schon im Sommer 2015 gezeigt.

Vom neuen Regisseur Christian Peter hören wir: «Liebe und Hass, das Böse, Geld und Machtstrukturen und was unser Bewusstsein mit all diesem zu tun hat, sind Fragestellungen, die im ‹Faust› thematisiert werden. Diese tiefgründig, unterhaltsam und facettenreich auf die Bühne zu bringen, ist unser Ziel.»

Die Welt-Uraufführung der ungekürzten Tragödie fand 1938 im Goetheanum statt. Seither wurden die Werke hier immer wieder aufgeführt, zuletzt im Jahr 2004. Es gibt auf dieser Bühne also eine lange und manchmal wohl auch ein wenig beengende Aufführungstradition. Doch nun kündigen sich Innovationen an.

Gerüchteweise haben wir zum Beispiel vernommen, dass Florian Volkmann, dessen aktuelles Projekt wir auf den Seiten 24 und 25 dieses Heftes vorstellen, in der neuen Inszenierung einen musikalischen Part übernehmen wird.

Wir sind gespannt.

Unsere eigene Kollektion zeichnet sich durch die Sicherheit der Authenzität «Hand made» aus, tragbar und von unvergleichlicher Qualität.

Handgefertigtes – der neue Luxus

COUTURE made by nique ATELIER

Atelier Nique
Ermitagestrasse 10
4144 Arlesheim
Hauptstrasse 73
4147 Aesch

gbimmo VISION

Zu verkaufen an bevorzugter Lage in Reinach
Schönenbachstrasse 18, 7 stilvolle Eigentumswohnungen
MINERGIE®

Ruhige und zentrale Lage in einem bevorzugten und gepflegten Wohnquartier

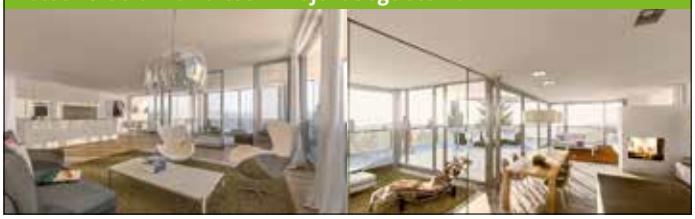
5.5 Zimmer-Attika: 165 m² mit 221 m² Dachterrasse		verkauft
4.5 Zimmer-Wohnung: 138 m²	EG	verkauft
	OG	verkauft
3.5 Zimmer-Wohnung: 113 m²	EG	CHF 1 040 000.–
	OG	CHF 1 060 000.–
2.5 Zimmer-Wohnung: 82 m²	EG	verkauft
	OG	CHF 780 000.–

Hohe Bauqualität mit nachhaltiger Bauweise

Hochwertige Materialien und Einrichtungen, ökologische Bauweise mit Erdsondenheizung sowie Komfortlüftung, ermöglichen Ihnen Lebensqualität auf hohem Niveau. Einkaufsmöglichkeiten und Tram sind in wenigen Gehminuten erreichbar.

Bezug im Sommer 2015

Interessiert? Zögern Sie nicht und vereinbaren Sie mit uns einen Besprechungstermin.

GB ImmoVision GmbH
Birsigtalstrasse 5, 4153 Reinach
Tel. 061 716 30 30, www.gbimmovision.ch

Lassen Sie sich von diesem Projekt begeistern!